

Zensurvermerke:
Jährlich: 4 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
14 Jähr.: 1 " 15 " Im Auslande
Monatlich in Dresden: 10 Ngr. Stempel-
ausgabe kann.
Kleinste Nummer: 1 Ngr.

Literaturpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt“ die Zeile: 2 Ngr.

Erstausgabe:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 6. März. Seine Majestät der König haben dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Seiner Königlich Belgischen Majestät, Baron von Rothomb, heute eine Particular-Audienz zu erhalten und darin dessen neue Beglaubigungsscheide entgegen zu nehmen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten. (Wiener Abendpost. — Norddeutsche Allg. Zeitg. — Neue Preuss. Zeitg. — Constitutionelle Oesterl. Zeitg.)

Tagesgeschichte. Wien: Überreichung des Großkreuzes der Ehrenlegion für den Kronprinzen. Ministerium. Der Herzog von Nassau. Kurs. Redaktion der Finanzwachmannschaft. — Lemberg und Ugram: Von den Landtagen. — Berlin: Hohe Hölle. Petition um Abtragung der Königswasser-Befestigungsmauer. Beilchenfest in Potsdam. Aufzug zu Belieben für das Nationalfest. Erkenntnis gegen May. Der Fond zu einem Denkmal für die Märkte abgelöst. — München: Schatzbezüge der Minister. — Darmstadt: Verhandlungen bezügl. des Postlehrverhältnisses. — Karlsruhe: Kammerverhandlungen. — Paris: Erste Sitzung des Donauunternehmenskongresses. Nachrichten aus dem Libanon. Provoost. Parabol's Aufnahme in die Akademie. Aus dem gesetzgebenden Körper. Vermischtes. — Brüssel: Kommerzhandlungen. — Florenz: Aus der Kammer. Verurteilung. — Madrid: Peruanische Schiffe. — London: Parlamentsverhandlungen. Verhandlungen in Irland. Hoffnung auf Freilassung Cameron's. Die Magregeln gegen die Viehfeule. — St. Petersburg: Neue Gemeindeverfassung für die Reichsbauern. Zur Donaufürstenthumskonferenz. — Bukarest: Delegierte zur Pariser Konferenz. Schleswig-Holstein. (Erklärung schleswigholzter Vertreter. Vermischtes.)

Telegraphische Nachrichten.

London, Montag, 12. März. Die heutige „Morning-Post“ demonstriert das Gerücht, Österreich habe Englands Dienste bezüglich einer Auseinandersetzung mit Preußen erbeten, damit letzteres sein Ultimatum nach Wien abschafft. (Vom der „Sunday-Gazette“ sollte Österreich die englische Regierung um ihre Gründungsdieneßtbehörde bezüglich Vermittlung in der Herzogshäuserfrage angegangen, der Earl Clarendon jedoch dieses Ansuchen abgelehnt haben.)

Bukarest, Montag, 12. März. Wohlzeitig wird der Prinz Alexander von Hessen als künftiger Fürst von Rumänien bezeichnet. Die für die Pariser Konferenz ernannten rumänischen Deputierten (vgl. unter „Tagesgeschichte“) treten morgen ab. Die Gemahlin des Fürsten Kusa lebt mit Genehmigung der Regierung ins Land zurück und nimmt ihren Wohnsitz in Ruginosa. Valacca ist als rumänischer Agent nach Paris, Alexander Golejewski in letzterer Eigenschaft nach Konstantinopel abgereist.

Dresden, 12. März.

Die österreichische Presse hat bisher den preußischen Sensations- und Drabeklein ziemliches Blöggma entgegengesetzt, da man dort denselben keinen Glauben abgewinnen konnte. Liberale und unabhängige Blätter sprachen sich oft sehr scharf, vollkommen zurückhaltend gegen die preußischen Streubungen aus, während die österreichischen Blätter mit großer Ruhe, oft mit einer gewissen Ironie daran gingen, daß Unbeholfenheit der preußischen Anklagen, Forderungen und Drohungen dargestellt. So enthielt die „Wiener Abendpost“ eine Auskunft gegen einen auch im „Dr. Jour.“ erwähnten Artikel der „Preuss. Provinzial-Correspondenz“, der

Fenilleton.

Dresden. Herr Hofrat Dr. Alexander Ziegler, welcher in Nr. 57 d. Bl. die Unrichtigkeit der brieflichen Angaben des Tischlers Brindmann, datir. Januar den 10. December, in Bezug auf die gemeldete Ermordung des Barons v. d. Decken nachgewiesen, lädt uns heute folgende Notiz juziehen:

Die aus dem Pariser „Abend-Monitor“ in verschiedenen Zeitungen übergegangene Notiz, daß nach Nachrichten aus Zanzibar, datir. den 2. December, der Kriegsattaché Karl v. d. Decken am 1. October v. J. im Lager (I) am Ombablaß von den Somalis erobert (I) worden sei, ist glücklicherweise zu den sogenannten „afrikanischen Jagdgeschichten“ zu zählen, da sie bis zum 10. resp. 12. December von Zanzibar in Deutschland eingetroffenen Briefe diese Schredensnachricht nicht bestätigen. Möglicher, daß der fahne Reisende ermordet worden ist — unmöglich aber im Lager, wo er anfänglich die ihn zu Tantenden (!!!) umringenden Wilden mittels seiner Revolver in Respect hielt, aber als er sich einer Angestellte (sic!) blieb, um seine Waffen zu nehmen (wozu gebrauchte er denn den Revolver?), drang die Menge auf ihn ein und schleppte ihn an das Ufer des Flusses, wo er erlosch (I) wurde; sein Arzt Dr. Link hatte den nächsten Tag (II) daselbe Schicksal. Wir haben schon früher auf die Unzulänglichkeit der brieflichen Angaben des Tischlers Brindmann hingewiesen, der auf der zweiten Expedition nach dem Ombablaß gar nicht mitgenommen, sondern wegen seines Langsamtheit in Zanzibar zurückgelassen worden ist, und bestreiten auch jetzt wieder die Richtigkeit der angeblich aus Zanzibar direkt erhaltenen Nachrichten des Pariser „Abend-Monitor“, da wir mit Bestimmtheit wissen, daß Baron v. d. Decken schon den 28. September das

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Bestellsannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Baudotter, Commissaire
des Dresdner Journals;
abends: H. Engel, E. Illois; Hamburg-Altona:
Hannoversche & Vossische; Berlin: Georgi'sche Buch-
handl., Meynert'sche Bureau; Dresden: E. Schlosser;
Buchh.; Köln: Adolf Hölzer; Frankfurt a. M.: Jägersche;
(29, vor dem Domhofe); Frey: Fr. Klemm'sche Buchh.;
Wien: Compagnie d. Wiener Zeitung, Stefanpl. 867.

Verleger:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse No. 7.

Tagesgeschichte.

Wien, 10. März. (W. B.) Heute sind die feierliche Übereichung der für Se. t. l. Hoheit des Kronprinzen bestimmten Insignien des Großkreuzes der französischen Ehrenlegion statt. Der Vorhaber Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Das de Gramont, bezog sich zu diesem Zwecke in Begleitung des ersten Secretärs der Vorhabe, Grafen v. Moosburg, um 12 Uhr Mittags in die kaiserliche Hofburg, überreichte Sr. Majestät mit den Insignien des Ordens zugleich ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen und dabei folgende Ansprache:

„Se. Majestät! Ich habe die Ehre, Se. Majestät die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion zu überreichen, welche der Kaiser, mein erlauchter Herr, Se. t. l. Hoheit den Kronprinzen von Österreich verliehen hat. — Se. Maj. der Kaiser habe mich aufgefordert, Se. Majestät das beifolgende Schreiben zu überreichen. — Se. Majestät kennen die Gegebenheiten meines erbauerten Sonderlandes, und es kommt mir nicht zu, etwas zu dem Auslande berühren, wie allerdeutig Es ist. Mein Weisheit persönlich vermittelte mir, den Auslandern zu dienen, welche die Ehrenlegion zu überreichen sind, und dort die Zurückdrängung des Bundes von der schwedischen Frage der Herzogshäuser die einzige Theil der Politik war, worin Consequenz bewiesen wurde. Man könnte sich in Deutschland zu Stande gekommen sei, weil in ihr nicht bloß die sicherste Bürgschaft für die Durchführung des deutschen Rechtes in Schleswig-Holstein, sondern zugleich eine Bürgschaft für die fructige Wiederaufrichtung deutscher Macht und deutschen Einflusses erhielt wurde. Im Verlaufe der Darlegung aber werden die preußische Ehre und die preußischen Interessen in einer Weise betont, welche der „Preuss. Corr.“ selbst die Vermuthung hätte nahelegen können, daß keineswegs die Weigerung hätte stattfinden können, daß keineswegs die Beleidigung zu Stande gekommen sei, weil in der Tat nicht nur bei seiner Verwaltung billige Rückflucht auf die speziell preußischen Interessen genommen, sondern die Berücksichtigung dieser Interessen ja schon in gewissen Zugeständnissen des Gasteiner Vertrags Rücksicht gefunden hat und überdies für die definitive Gestaltung der Dinge in Aussicht gestellt worden ist. Die preußischen Interessen aber so ohne Weiteres und geradezu mit den allgemeinen deutschen Interessen zu identifizieren, wird der österreichischen Regierung schwerlich zugemutet werden dürfen.“

Die Neuerungen der offiziellen preußischen Presse haben sehr an Interesse verloren, nachdem ihre früheren Sensationsnachrichten ihren Abschluß in neuem Berliner Ministerconseil am 28. Februar fanden, von denen Resultaten die offiziellen Correspondenzen wieder in den allgemeinen vierstündigen Redevendungen berichten. Dieses nachzuhören und nachzusinnen ist ein unabbaubares und uninteressantes Geschäft. Selbst in Preußen lassen sich nur wenige Blätter darauf ein; fast alle Blätter nehmen vielmehr die offiziellen Aufforderungen aller möglichen Eventualitäten mit Fühlung, abweisenden Worten auf, indem sie bei der Ansicht verharren, daß die preußische Politik in eine Lage gekommen sei, wo nur noch ein vollkommenes Scenenwechsel weiter führen könne. Es scheint daher auch ziemlich überflüssig, wenn die heutige „Nordb. Allg. Zeitg.“ die öffentliche Meinung über die Eventualität eines nahe bevorstehenden Krieges Preußen mit Österreich zu beruhigen sucht, indem sie darauf hinweist, daß „man heutzutage keine Cabine-

rie mehr führt und daß, wenn nicht große nationale Interessen ins Spiel kommen, man den Völkern nicht die Opfer zumutet, welche ein großer Krieg in seinem Schilde hat“. Interessanter ist die Divergenz, auf welche die „Nordb. Allg. Zeitg.“ gerath, indem sie sagt: Wenn dennoch die Gemüthe in Deutschland bewußt wären, habe dies seinen Grund in der deutschen Bundesverfassung, welche während des schleswig-holsteinischen Kriegs rechtlich den Beweis lieferete, daß sie, in ihrer gegenwärtigen Weise gehandhabt, aus Deutschland ein anderes Polen zu machen drohe, dessen innere Streitigkeiten jeden Augenblick die Intervention des Auslandes herbeiziehen können. Es sei daher „notwendig, dem Nachfrage dieser Frage, welche durch den Tod des Königs von Dänemark unterbrochen sei, wieder die Auswirkung am Deutschen Land zu zwingen“. Wir glauben kaum, daß die „Nordb. Allg. Zeitg.“ hier einen Gedanken der preußischen Politik ausgesprochen hat, nachdem wir seit so langer Zeit erleben haben, daß alle Versuche einer Reform der Bundesverfassung in Berlin sehr früh aufgenommen wurden und dort die Zurückdrängung des Bundes von der schwedischen Frage der Herzogshäuser die einzige Theil der Politik war, worin Consequenz bewiesen wurde. Man könnte sich in Deutschland zu Stande gekommen sei, weil in ihr nicht bloß die sicherste Bürgschaft für die Durchführung des deutschen Rechtes in Schleswig-Holstein, sondern zugleich eine Bürgschaft für die fructige Wiederaufrichtung deutscher Macht und deutschen Einflusses erhielt wurde. Diesen Standpunkt vertritt die offizielle Presse, indem sie den „Mittel- und Kleinstaaten“ pathetisch zuruft, ja nicht den Streit zwischen Österreich und Preußen zu schützen, denn fände es zu einem Konflikt, so würde „gewiß der Handel mit Kleinstaaten augenfällig lebhaft sein“. Nachdem vor dieser Seite seit einem halben Jahre den deutschen Großmächten vollkommen Ruhe gelassen wurde, um zuvorher eine Einigung zwischen ihnen abzuwarten, sind solche Droppungen nur aus der Verlegenheit der Lage zu erklären. Was bei einem großen Konflikt wird, weiß übrigens die „Neue Preuss. Zeitg.“ so wenig, wie ein Politiker in den Mittel- und Kleinstaaten. Die Weltgeschichte zeigt aber, daß solche Ereignisse auch oft größere Staaten zu großem Nachteil gereicht haben. Dies möchte doch auch nicht von den preußischen Bürgern Blättern zweiten und dritten Ranges, dem „M. Allg. Volksbl.“ und der „Gedder'schen Correspondenz“ vergetzt werden, welche, wohl aber zu Verdunstung als Auflösung der Finanzwachmannschaft sind gegenwärtig in Wien und den übrigen Kronländern über 1000 Mann, ebenso eine bedeutende Anzahl der Finanzwachmannschaft und Obercommissare des Dienstes enthalten und je nach Umständen provisorisch und permanenten werden, und es dürfte wenigstens noch 2000 Mann daselbst eingeschlossen werden. Ein großer Theil des enthaltenen Mannschaftsstandes hat sich in der t. l. Armee einkehen lassen. — Der Decan der medicinischen Fakultät, Dr. Baudy, soll mehrere Medicinern mitgetheilt haben, daß der Staatsminister mit ihm über die Studentenrechte gesprochen und sich außerordentlich mißbilligend über dieselbe geäußert, als auch über die Prager Ereife geäußert habe.

Wien, 10. März. (W. B.) Gestern Vormittag fand unter dem Präsidium Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrat statt, an welchem sämtliche Minister teilnahmen. Mittags wurde der Herzog von Nassau in besonderer Audienz empfangen, welche Vormittags hier eingetroffen war. Der Herzog wird einige Tage hier verweilen und sodann sich über Triest nach Benedict begieben. — Alexander Kusa ist mit dem geistigen Abendzug in Begleitung seiner Gemahlin, Fürstin Helena, von Pest hier eingetroffen und begab sich, eben von legenden Jemanden am Nordbahnhof erwartet worden zu sein, in das Hotel zum „Erzherzog Karl“. Die Kinder und das Gefolge sind heute Abend hier eingetroffen. — Durch die nunmehr eingeleitete Radierung der Finanzwachmannschaft sind gegenwärtig in Wien und den übrigen Kronländern über 1000 Mann, ebenso eine bedeutende Anzahl der Finanzwachmannschaft und Obercommissare des Dienstes enthalten und je nach Umständen provisorisch und permanenten werden, und es dürfte wenigstens noch 2000 Mann daselbst eingeschlossen werden. Ein großer Theil des enthaltenen Mannschaftsstandes hat sich in der t. l. Armee einkehen lassen. — Der Decan der medicinischen Fakultät, Dr. Baudy, soll mehrere Medicinern mitgetheilt haben, daß der Staatsminister mit ihm über die Studentenrechte gesprochen und sich außerordentlich mißbilligend über dieselbe geäußert, als auch über die Prager Ereife geäußert habe.

Wien, 10. März. (W. B.) Golejewski interpellierte im Landtag den Regierungskommissar wegen Besetzung des griechisch-katholischen Platerts in Rostotz, Gulykowic, wegen Nichtausübung der geistlichen Gewalt. Der Regierungskommissar erwiderte, es sei die Verhandlung im Juze. Gadiaski beantragt, Schritte wegen Beslehung der Servitatemabteilung zu machen. Hierauf referirt Gochyzki namens der Rechtskommission über den Antrag Gadiaski wegen eingeschneidender Weisungsfähigkeit der Bauern und beantragt, daß nur erwerbende, pflichtige Personen weisungsfähig sein dürfen, und daß Weisung von Personen, welche der Schrift nicht laufen

Herrn A. de Broye statt, der schon in der vorigen Saison hier zum Concertieren erwartet wurde. Die concertirende Föste ist in Dresden eine so seltene Erscheinung geworden, daß das musikalische Publicum vorausichtlich dem Concert seine Teilnahme gewennt wird. Wir dürfen dazu noch besonders auffordern, da Herr de Broye ein mit Recht geschätzter Künstler ist, dem überall, wo er auftritt, nadigernkt wird, daß er das Concertenoomms der Föste wieder gehoben habe. B.

Literatur. Schießpulver und Feuerwaffen. Illustrirte Uebersicht aller auf diesem Gebiete gemachten Erfindungen und Entdeckungen ic., unter vergleichender Beschäftigung der gegenwärtig in den europäischen Herren beschreibenden Geschüze und Gewehre. Von C. v. H. (Leipzig, Spamer, 1866). — Das Werk ist ein erweitertes Additum aus des Verlegers bekanntem „Buche der Erfindungen“, und enthält eine ganz genügende Instruction über den tragischen Waffenschießweiss mit reich deutslichen Illustrationen. Wie prognostizirt baldig eine neue Ausgabe, denn das Werk empfiehlt sich als „Waffenlehrer“ für alle Rücksichtsreiche in den Armeen, die sich über Allgemeines instruiren wollen. ***

* Das Minutolische Institut für Kunst und Gewerbe in Breslau wird um Mitte April d. J. wie im Jahre 1857 in den Räumen des königlichen Schlosses dagestellt eine große Ausstellung seiner jährlichen Ausstellungen veranstalten.

* In Frankfurt a. M. wird am 18. September die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zusammentreten. Bereits hat sich ein Localcomittee gebildet, der in diesen Tagen die Einladungsschriften erstellen wird. Man beschäftigt nicht, zur Dekoration

des Dresdner Theaters.

SLUB

Wir führen Wissen.